

lich gelesene Bernhard Bischoff auch deutlich gesagt¹²². Insoweit ist festzuhalten: Hier wird nicht Alkuin zitiert, sondern eine aus „nicht-alkuinischer Lehrtradition“ (Bischoff) stammende „Schrift“ über die Einteilung der Wissenschaften, die sich zwischen zwei Lehrdialogen Alkuins angesiedelt hat. Diese Feststellung ist insoweit wichtig, als sie einen Rückschluss auf den von Ermenrich benutzten Handschriftentyp erlaubt¹²³. Die älteste der diese Form tradierenden Handschriften stammt von ungefähr 800 und zwar aus Verona, ein Exemplar hat sich auch in der Bibliothek von St. Gallen erhalten¹²⁴ – und hier könnte Ermenrich sowohl die Lehrdialoge Alkuins als auch das Wissenschaftsschema gut und gerne benutzt haben.

S. 560, 37-40 ist Dümmler wie Goullet entgangen, dass der Passus *Hoc ipsum – creavit* ebenfalls aus der vorher wie nachher benutzten Predigt Gregors stammt¹²⁵.

Am Ende von c. 31 bietet Ermenrich unter dem Rubrum *Nunc dialecticae distinguendum, quod bonum eius per se simplum bonum est, nostrum vero bonum nonnisi a bono ipsius, et quod anima iusti et corpus bona sint a summo tamen bono* ein als Skizze ausgeführtes Schema, in dem *Deus*, *Sanctus* und *Corpus* Eigenschaften zugeordnet werden¹²⁶ (*sumum bonum, magnum bonum, bonum* usw.). Was weder Dümmler noch Goullet bemerkt haben: Das Schema stammt nicht von Ermenrich, sondern von Claudianus Mamertus, *De statu animae*¹²⁷, der seine Ausführungen mit einer *pictura* beschloss.

122) Zitiert ist BISCHOFF, Eine verschollene Einteilung der Wissenschaften, in: *Mittelalterliche Studien* 1 (1966) S. 273-288, hier S. 275, während der „surtout“ ans Herz gelegte Aufsatz von Louis Holtz quellenkritisch überhaupt nichts beiträgt und Ermenrich mit keiner Silbe erwähnt. Vgl. auch Bernhard BISCHOFF, Die Bibliothek im Dienste der Schule, in: *Mittelalterliche Studien* 3 (1981) S. 213-233, bes. 227 (zu Ermenrich).

123) In diesem Sinne im übrigen schon MÄHL, *Quadrige virtutum* (wie Anm. 25) S. 88 bzw. 154.

124) BISCHOFF, *Bibliothek im Dienste* (wie Anm. 122) S. 227. In St. Gallen gibt es mehrere Überlieferungen von Alkuins Lehrschriften, vgl. die jeweiligen Angaben in der *Clavis des auteurs* (wie Anm. 71). Aus dem 9. Jahrhundert stammt z. B. St. Gallen 64, wo sich die Schemata S. 377 ff. finden.

125) Gregor, *Homiliae in Hiezechielem Prophetam* II, 5, 9, CC 142 S. 282, 257-261: *Sed hoc ipsum considerare atque discernere iam est aliquatenus intrare, quia ex sua aestimatione anima colligit quid de incircumscripito spiritu sentiat, qui ea incomprehensibiliter regit quae incomprehensibiliter creavit.*

126) Ed. DÜMMLER S. 571; Ed. GOULLET S. 168. Goullet hat das Schema S. 261 eigens abgebildet (in Schwarzweiß), jetzt besser zu betrachten unter <http://www.e-codices.unifr.ch/de/csg/0265/77/medium>.

127) *Claudianus Mamerti opera*, ed. Augustus ENGELBRECHT (CSEL 11, 1885), De